



## **Qualifizierung zur/zum staatlich anerkannten Erzieher/-in** – Ein Projekt der Werkstatt Frankfurt –

in Zusammenarbeit mit der Rhein-Main Jobcenter GmbH und  
der Fachschule für Sozialpädagogik an den Beruflichen Schulen Berta Jourdan

## Rechtliche Grundlagen des Erzieher/-innenprojekts

Beim Erzieher/-innenprojekt der Werkstatt Frankfurt handelt sich um eine Qualifizierungsmaßnahme auf der Basis der Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) nach § 77 SGB III, die an einer staatlichen Fachschule für Sozialpädagogik umgesetzt wird. Die Zulassung zu dieser Schule setzt gemäß der hessischen Ausbildungsverordnung u.a. voraus, dass Teilnehmer/-innen mindestens ein Jahr sozialpädagogische Praxiserfahrung nachweisen können.

Die Teilnahme am Fachunterricht ist gerade für Erwachsene schwierig, insbesondere für Langzeitarbeitslose, die häufig eine Lernbiografie mit schlechten Erfahrungen im Schulunterricht haben. Aus diesen Gründen wurde der eigentlichen Qualifizierungsmaßnahme ein einjähriges Vorbereitungsjahr vorgeschaltet.

Das Vorbereitungsjahr erfolgte auf Grundlage von § 16 SGB II i. V. m. § 46 SGB III. Diese sog. Aktivierungsmaßnahme zur Vorbereitung auf eine Ausbildung hatte zwei Schwerpunkte. Zum einen sollte den Teilnehmern und Teilnehmerinnen Grundkenntnisse der Sozialpädagogik vermittelt werden. Zum anderen sollten sie Praxiserfahrung durch Hospitationen in Kinderbetreuungseinrichtungen sammeln. In begleitenden Lerngruppen wurden diese Praxiserfahrungen ausgewertet und mit theoretischen Übungen verbunden. Ein drittes Ziel dieser Vorbereitungsmaßnahme war es, durch die Praxiserfahrung und die Teilnahme an den Lerngruppen die persönliche Eignung für den Beruf der Erzieherin oder des Erziehers festzustellen. Teilnehmer/-innen, die selbst feststellten, dass sie den Belastungen der Praxis nicht gewachsen sind, bzw. bei denen die Kinderbetreuungseinrichtung feststellte, dass sie nicht geeignet sind, verließen daher rechtzeitig die Vorbereitungsmaßnahme, ohne dass Kosten für die Bildungsmaßnahme entstanden.

An diese Vorbereitungsphase schließt sich dann unmittelbar die sog. Feststellungsprüfung (Eingangsprüfung der Schule) an, um dann die reguläre Qualifizierung (gem. § 77 SGB III – FbW) anzutreten zu können. Die FbW-Maßnahme dauert zwei Jahre. Diese Zeit wird zwischen Schule (Fachtheorie) und Praktikumsbetrieben (Lernen im Arbeitsprozess) aufgeteilt.

Diese zweijährige Hauptphase ist eine gemäß AZWV anerkannte und zertifizierte Fort- und Weiterbildungsmaßnahme. Da 2009 die Beruflichen Schulen Berta Jourdan nicht über eine AZWV-Trägerzertifizierung verfügten, war Werkstatt Frankfurt der Maßnahmeträger mit der notwendigen Trägerzertifizierung. Die Beruflichen Schulen Berta Jourdan arbeiteten in diesem Projekt als Dienstleister mit und waren in die Maßnahmezertifizierung entsprechend eingebunden.

Ein Nebenziel des Projektes war es auch, die Beruflichen Schulen Berta Jourdan im Rahmen der Projektdurchführung dahingehend zu unterstützen, dass die Schule mittelfristig eine eigenständige Trägerzertifizierung nach AZWV erhält. Das wurde 2010 realisiert, damit ist die Fachschule in der Lage, selbst Bildungsgutscheine anzunehmen.

Nach **Abschluss der Fachqualifizierung** erfolgt das **Anerkennungsjahr** (für den Erhalt der staatlichen Anerkennung). Da dieses bereits eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung darstellt, endet hier aus arbeitsmarktpolitischer Sicht die Maßnahme. Da das Anerkennungsjahr aber als Teil der Ausbildung gewertet wird und über die Träger von Kinderbetreuungseinrichtungen finanziert wird, ist dem Verkürzungsanspruch von FbW Rechnung getragen.



**Stefanie Rossel,**  
34 Jahre, Tagesmutter

Ich habe zwei Kinder im Alter von 7 und 11 Jahren und bin alleinerziehend. Nach zwei misslungenen Ausbildungen als Rechtsanwaltsgehilfin und Kauffrau im Einzelhandel habe ich die letzten 8 Jahre als Tagesmutter gearbeitet. Ich erfuhr 2009, dass es ein neues Ausbildungsprojekt Erzieher/-innen gibt und habe mich schnellstens bei der Werkstatt Frankfurt beworben. Seit Februar 2009 nehme ich am Erzieher/-innenprojekt der Werkstatt Frankfurt teil. Durch meine Vorkenntnisse in der Praxis als Tagesmutter wusste ich, dass dieser Beruf für mich geeignet ist. Zum Beginn des Projektes hatte ich einige organisatorische Schwierigkeiten mit Kinderbetreuung, Haushalt und Jobcenter, die sich aber eingependelt haben. Die Kinder haben gelernt, morgens allein in die Schule zu gehen. Ich freue mich, dass mir diese Chance gegeben wurde, und blicke mit Zuversicht in meine Zukunft.

## Frankfurt braucht Erzieherinnen und Erzieher

In Frankfurt wird der Bedarf auf 4000 zusätzliche Erzieher/-innen bis zum Jahr 2013 geschätzt. Wie andernorts auch, ist das Fehlen von Fachkräften schon heute in den Kitas bemerkbar. Deshalb waren die Träger der Kinderbetreuungseinrichtungen in Frankfurt für ein vollkommen neues Projekt zu gewinnen.

Das Projekt zur Qualifizierung von ehemals arbeitslosen Menschen mit Interesse an dem Beruf Erzieher/-in wurde von Werkstatt Frankfurt initiiert. Beteiligt ist neben der Fachschule für Sozialpädagogik, die die Teilnehmer in das reguläre zweijährige Studium der Oberstufe in Teilzeitform übernimmt, die Rhein-Main Jobcenter Frankfurt GmbH. Sie sichert den Teilnehmern des Projekts den weiteren Bezug des Arbeitslosengeldes sowie die Erstattung der Fahrkosten und eventuell anfallender Kinderbetreuungskosten zu. Das ist ein großer Vorteil, denn die Teilnehmer sind zwischen 25 und 43 Jahre alt und führen alle einen eigenen Haushalt, die Hälfte davon hat Kinder.

die Informationsveranstaltungen der Werkstatt Frankfurt, und nach einem Auswahlverfahren wurden 140 Teilnehmer in das Projekt aufgenommen. Voraussetzung war, dass die Teilnehmer die Anforderungen der Fachschule für Sozialpädagogik erfüllen, das heißt über einen Realschulabschluss oder einen vergleichbaren anerkannten Abschluss verfügen, eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine zwei- bis dreijährige berufliche Tätigkeit nachweisen können sowie gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift. Das Vorgehen der Werkstatt Frankfurt bot die Chance, Teilnehmer zu gewinnen, die sich freiwillig für die Qualifizierung melden, und auch Berufsgruppen zu erreichen, die von den Mitarbeitern der Jobcenter eventuell nicht angesprochen würden.



## Arbeitslose sollen Erzieher/-innen werden?

In Zusammenarbeit mit dem Rhein-Main Jobcenter wurden rund 2000 arbeitslose Menschen in Frankfurt über das Projekt informiert. Etwa 500 Interessierte besuchten 2008



**Stephanie Kunath,**  
34 Jahre, Biologielaborantin

Seit Februar 2009 nehme ich an der Maßnahme „Erzieher/-innenprojekt“ der Werkstatt Frankfurt teil. Grund für eine neue Ausbildung war die Tatsache, dass ich 2003 meinen erlernten Beruf als Biologielaborantin nach 10-jähriger Ausübung aufgab, um meine schwer kranke Mutter zu pflegen. Nach einigen befristeten Anstellungen, teilweise auch bei Leihfirmen, fand ich keine geeignete Anstellung mehr und wurde so zur ALG II- Empfängerin. Als ich von dem Projekt hörte, war ich zuerst unsicher, ob dieser Beruf für mich geeignet sei, und die Aussicht, weitere 3 Jahre ALG II zu beziehen, stimmte mich nicht gerade euphorisch. Durch das Praktikum im ersten Jahr, das ich in einem Hort verbrachte, wurde bei mir das Interesse für diesen Beruf geweckt und die Aussicht auf einen krisensicheren Job gab mir den Anstoß, an diesem Projekt teilzunehmen. Nach anfänglichen organisatorischen Problemen zwischen Rhein-Main Jobcenter, Schule und Werkstatt Frankfurt läuft jetzt alles nach Plan. Für mich war es eine große Umstellung, wieder in die Schule zu gehen, aber die Sorge war unbegründet, weil wir in der Lerngruppe, die einmal in der Woche stattfindet, bestens auf die Schule vorbereitet wurden. Ich freue mich, Teilnehmerin bei diesem Projekt sein zu dürfen, und kann allen Personen, die sich in der gleichen oder einer ähnlichen Situation befinden, nur empfehlen, sich mit dem Beruf und den Möglichkeiten der Ausbildung auseinanderzusetzen.



## Vielfältige berufliche Erfahrungen

Tatsächlich sind die beruflichen Erfahrungen, die die Projektteilnehmer/-innen mitbringen, ganz unterschiedlich: vom Koch, Gärtner oder Bauschlossler über Werbegrafiker, kaufmännische Angestellte, Altenpflegerin oder Krankenschwester bis hin zur Sängerin oder Pianistin reicht die Palette. Der Anteil der Männer liegt bei 30 Prozent, rund 55 Prozent der Projektteilnehmer verfügen über einen Migrationshintergrund. Alle bringen wertvolle Arbeitserfahrungen in die Kitas ein. Dies muss betont werden, denn die ersten Reaktionen auf dieses Projekt waren voller Vorbehalte.

## Vorbereitungspraktikum in der Kita

Im Februar 2009 begann ein Vorbereitungskurs mit Praktika in den Kindertageseinrichtungen der katholischen und evangelischen Kirche, der Caritas, der städtischen Eigenbetriebe der Stadt Frankfurt und der freien Träger. Die Teilnehmer sollten in 20 Stunden pro Woche praktische Erfahrungen mit dem Alltag in einer Kita sammeln. Anfangs dachten manche, »mit den Kinder zu spielen« sei eine leichte Aufgabe.

Im Praktikum merkten sie jedoch sehr schnell, welche vielfältigen Anforderungen vonseiten der Kinder und Eltern an die Erzieher/-innen gestellt werden. Die Teilnehmer gewöhnten sich an den hohen Geräuschpegel und erlebten die Stresssituationen der Erzieherinnen hautnah mit. Sie erfuhren, dass die Förderung der Kinder auf der Grundlage des hessischen Bildungsplans geschieht und welche Verantwortung sie später für die Förderung einzelner Kinder übernehmen.

Natürlich gab es auch Verunsicherung – und zwar auf beiden Seiten. Wie etwa begegnet das Team einer 39-jährigen Praktikantin? Was kann ihr zugetraut werden, was kann man voraussetzen, was erfordert Erklärungen? Die Praktikanten mussten sich als erwachsene Personen in die Hierarchie der Kita einordnen. Oft agierten sie aus ihrer Lebenserfahrung oder der Erfahrung mit den eigenen Kindern heraus, was meistens gut gelang, aber in einigen Fällen zu eigenmächtigem Handeln führte oder dazu, dass die Praxisanleiterin sich mit ihren Ratschlägen nicht akzeptiert fühlte.

Nach der Hälfte der Praktikumszeit bat Werkstatt Frankfurt um einen kurzen Zwischenbericht. Von den verbliebenen 112 Teilnehmern erhielten 104 eine positive Praktikumeinschätzung vonseiten der Kita, ihre Eignung für eine Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher wurde bestätigt.



**Annett Zeneli,**  
34 Jahre, Friseurin und Kosmetikerin

Ich bin gelernte Friseurin und Kosmetikerin und arbeitete die letzten Jahre als Pflegerin in der Alten- und Behindertenpflege und -betreuung. Seit Februar 2010 bin ich Studierende an der Fachschule für Sozialpädagogik. Nachdem ich im Jahr 2008 die Einladung zur Infoveranstaltung des Erzieher/-innenprojekts bekam, war ich sehr erfreut. Obwohl ich noch Zweifel hatte und skeptisch war, wie ich das als alleinerziehende Mutter hinbekomme, und ich mich fragte, ob ich nicht schon zu alt dafür bin, entschied ich mich, an dem Projekt teilzunehmen. Ausschlaggebender Punkt war, dass ich gerne mit Kindern arbeite und sie bei ihrer Entwicklung begleiten möchte. Die Werkstatt Frankfurt versprach, uns in jeglichen Belangen zu unterstützen. Mein Praktikum absolvierte ich dann in einer Krabbelstube. Es „prasselte“ ganz viele unterschiedliche Eindrücke und Erfahrungen auf mich ein. Doch in der wöchentlich stattfindenden Lerngruppe hatte ich immer wieder die Möglichkeit, zu reflektieren und Erfahrungen auszutauschen. Wir hatten wirklich sehr kompetente und nette Lernberater. Das Studium an der Fachschule macht mir großen Spaß. Außerdem treffen wir uns weiterhin einmal in der Woche in der Lerngruppe, in der wir unsere Hausaufgaben machen und uns austauschen können. Ich danke Werkstatt Frankfurt für diese Chance.

## Wieder Lernen lernen

An einem festen Tag der Woche fand eine von Fachkräften geleitete Lerngruppe in den Räumen der Werkstatt Frankfurt statt. Hier galt es, mittels der Methode des „selbstorganisierten Lernens“ das Lernen neu zu lernen, außerdem wurden die Projektteilnehmer an die Fachliteratur zu sozialpädagogischen und entwicklungspsychologischen Themen herangeführt. Zwar befanden sich Teilnehmer in dem Kurs, die schon vorher ein Studium begonnen oder in ihrem Herkunftsland sogar abgeschlossen hatten, aber die Mehrheit der Projektteilnehmer hatte seit Jahren kein Fachbuch mehr gelesen und nahm die Hilfe der Lernberaterinnen dankbar an. Die Übung, ein kleines Referat vorzubereiten und vor der Lerngruppe zu halten, verursachte bei vielen Herzklopfen und bescherte dem ein oder anderen sogar eine unruhige Nacht. Die Teilnehmer, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, verbesserten ihre Sprachkenntnisse in einem Zusatzkurs Deutsch und übten besonders, die Fachtexte zu verstehen und wiederzugeben.

Im November 2009 fand die Feststellungsprüfung der Fachschule für Sozialpädagogik statt. Sie ist per Verordnung für alle Quereinsteiger in die Oberstufe vorgeschrieben. Von den angemeldeten 104 Teilnehmern bestanden 91 diese Prüfung.

Im Februar 2010 begannen dann 75 Teilnehmer die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin bzw. Erzieher an der Fachschule, weitere 14 Teilnehmer vervollständigen derzeit noch die erforderliche Praxiszeit und beginnen im Sommer das Studium.

## Reguläres Studium an der Fachschule

Der zweite Teil des Qualifizierungsprojekts umfasst ein anstrengendes Wochenpensum. Der Unterricht an der Fachschule ist auf drei Tage zusammengefasst, hier handelt es sich um die reguläre Anzahl der Unterrichtsstunden der Fachschule. An den übrigen zwei Tagen der Woche setzen die Teilnehmer ihr Praktikum in der Kita fort.

Werkstatt Frankfurt führt als „Regieträgerin“ dieses Projekt bis zum Ende des zweijährigen Studiums an der Fachschule. Sie bietet soziale Beratung und Lerngruppen an, um besonders den Müttern einen Freiraum für das Lernen und Unterstützung durch Lernberater zu ermöglichen. Das Thema „Work-Life-Balance“ spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Die Lehrer der Fachschule sind über den Lerneifer der erwachsenen Studierenden positiv überrascht und sind gespannt auf den weiteren Verlauf des Unterrichts in den drei neuen Klassen. Einigen Teilnehmern wurde bereits jetzt eine Festanstellung für die Zeit nach dem Studium von der Kindertagesstätte angeboten.



## Thomas Leye,

45 Jahre, Meister für Landschaftsgestaltung

Ich war als Lehrausbilder tätig. Ab 1997 war ich dann in einem Heim für körperlich und geistig Schwerstbehinderte beschäftigt, dort habe ich sehr viele Erfahrungen sammeln können. Leider handelte es sich um einen befristeten Vertrag. 2003 übernahm ich dann die Erziehungsjahre meines im Mai 2003 geborenen Sohnes. 2007 bekam ich vom Arbeitsamt eine Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher angeboten. Ich habe mich sehr darüber gefreut und war sicher, dass dies für mich ein sehr guter Beruf sein würde. Aufgrund meines Alters hätte ich mich selbst nie für diese Ausbildung beworben. Nun bin ich seit 1 ½ Jahren Praktikant in einer Kita und bin begeistert. Es ist ein sehr interessanter Beruf, jeder Tag ist anders und für die Kreativität gibt es kaum Grenzen. Es ist für mich die Chance, in einem Beruf zu arbeiten, der richtig Spaß macht und zudem noch Zukunft hat. Ich bin sehr froh, dass ich an diesem Projekt teilnehmen kann. In dem einjährigen Vorbereitungsjahr bei der Werkstatt Frankfurt wurden wir auch wirklich sehr gut vorbereitet.



## Andreas Jagla,

43 Jahre, kaufmännischer Sachbearbeiter und Karosseriebauer

Ich finde es ganz toll, dass Werkstatt Frankfurt es mir ermöglicht hat, eine Ausbildung zum Erzieher anzufangen. Fünf Jahre war ich in einem Jugendzentrum als Honorarkraft tätig und hatte nicht die Möglichkeit „Fuß zu fassen“. Durch die Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher habe ich für die Zukunft eine sehr gute Perspektive.

## Michael Baumeister,

Abteilungsleiter Fachschule für Sozialpädagogik an den Beruflichen Schulen Berta Jourdan, Frankfurt/Main

Es gibt erhebliche Anstrengungen in der Region, die Ausbildungszahlen an den Fachschulen für Sozialpädagogik zu erhöhen bzw. neue Fachschulen zu gründen. Diesem Prozess haben sich auch die Beruflichen Schulen Berta Jourdan nicht verschlossen und in den letzten 18 Monaten ihre Aufnahmezahlen mehr als verdoppelt.

Als Hindernis für den quantitativen Ausbau der Fachschulen für Sozialpädagogik haben sich dabei vor allem die Regelungen zur Umschulung von Arbeitslosen herausgestellt. Die Schulen durften seit den Reformen zu Beginn dieses Jahrtausends Umschulungen der Arbeitsämter oder Jobcenter ausschließlich in Einzelfällen durchführen. Unter den arbeitslosen ALG I- und ALG II-Empfängern ist aber eine Vielzahl geeigneter Bewerberinnen und Bewerber zu finden, die eine solch aufwendige Ausbildung nur dann aufnehmen können, wenn sie finanziell abgesichert sind. Zwischenzeitlich sind die Fachschulen für Sozialpädagogik in der Region dazu übergegangen, sich aufwendig und für viel Geld zertifizieren zu lassen, um ein angemessenes Angebot an Umschulungen für Arbeitslose im Sinne der AZWV vorhalten zu können.

Die Kooperation mit der Werkstatt Frankfurt stammt aus der Zeit vor der Zertifizierung der Beruflichen Schulen Berta Jourdan. Es war notwendig, Bildungsträger zu finden, die zertifiziert waren und Maßnahmen mit der Fachschule für Sozialpädagogik entwickeln wollten.

Über einen Kooperationsvertrag kam die Zusammenarbeit letztendlich zustande und in einem ersten Schritt wurden die Interessenten in einen einjährigen fachpraktischen Vorlauf in Kindertagesstätten geschickt, der durch die Werkstatt in Lerngruppen begleitet wurde. Die Inhalte dieser Lerngruppe waren mit der Fachschule kommuniziert und orientierten sich daran, dass auf der einen Seite die Bewerberinnen und Bewerber über einen längeren Zeitraum keine schulischen Berührungspunkte mehr hatten und sie auf der anderen Seite mit neueren Erkenntnissen aus dem sozialpädagogischen Feld vertraut gemacht werden mussten, da alle noch eine aufwändige Feststellungsprüfung an den Beruflichen Schulen Berta Jourdan zu absolvieren und zu bestehen hatten. Letztendlich bestanden 91 Bewerberinnen und Bewerber nach diesem ersten Jahr die Prüfung und wurden als Studierende der Fachschule für Sozialpädagogik aufgenommen. Die theoretische Ausbildung an der Fachschule dauert zwei Jahre und im Anschluss müssen alle ein weiteres Jahr als Berufspraktikum absolvieren, das allerdings schon tariflich bezahlt wird und mit der methodischen Prüfung und der staatlichen Anerkennung endet.

Es handelt sich bei den drei Lerngruppen bezüglich der schulischen Vorbildung und der Erstausbildungen um eine heterogene Lerngruppe. Darüber hinaus gibt es einen relativ hohen Anteil von Männern und viele Studierende, die Familie haben und eigene Kinder erziehen. Ein nicht unerheblicher Teil ist alleinerziehend. Der Altersdurchschnitt der Gruppen liegt bei deutlich über dreißig Jahren.

Gemeinsam ist allen, dass diese Ausbildung die vielleicht letzte Chance ist, in ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis zu gelangen und einen zukunftssicheren Beruf zu erlernen. Von daher sind die Motivation und das Engagement in den Gruppen fast durchgängig sehr hoch.

Deutlich wird aber auch, dass die prekären Lebensverhältnisse der Studierenden immer wieder individuelle Unterstützung und Absicherung erforderlich machen. An dieser Stelle ist die Begleitung durch die Klassenlehrer und die Mentoren von besonderer Bedeutung. Es fällt den Studierenden teilweise sehr schwer, sich – bedingt durch die Ausbildungsinhalte – immer wieder mit der eigenen Person und der eigenen Biographie auseinanderzusetzen. Erzieher/-in werden bedeutet intensive Arbeit an der eigenen Persönlichkeit und die Entwicklung von professionellen Haltungen. Diese Herausforderungen werden in der Regel unterschätzt und erst im Verlauf der Ausbildung für die Studierenden erlebbar.

Aus diesem Grund finden sich die Studierenden an zwei Tagen der Woche in sozialpädagogischen Einrichtungen ein, um hier ihre notwendigen Praktikumszeiten zu absolvieren. Hier müssen sie sich auf Kinder, Eltern und unterschiedliche Teams einstellen, erste professionelle Haltungen einnehmen, die theoretischen Erkenntnisse aus der Schule an der Praxis überprüfen bzw. beide in sinnvoller Verbindung zueinander setzen. In den Einrichtungen werden sie von den Kolleginnen und Kollegen der Beruflichen Schulen Berta Jourdan besucht und ihr Handeln wird in individuellen Gesprächen intensiv reflektiert.

Die Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher ist ausgesprochen anspruchsvoll und arbeitsintensiv, sie erfordert eine hohe Identifikation mit den Inhalten und den Arbeitsbereichen. Von daher ist die Leistung insbesondere dieser Studierenden besonders zu würdigen, da sie immer wieder an ihre Grenzen gehen, ihre Familien ihnen Freiräume schaffen müssen und sie oft erst abends oder an Wochenenden zu den notwendigen und anstrengenden Vor- und Nachbereitungen kommen.

Noch liegen 2 ½ Jahre Ausbildung vor ihnen, aber schon jetzt ist sichtbar, dass diese Kooperation für eine ansehnliche Anzahl von arbeitslosen Menschen in Frankfurt zu einem wichtigen Erfolg werden wird.



ErzieherInnenprojekt der   
**WERKSTATT FRANKFURT**

**WERKSTATT FRANKFURT**

Mainzer Landstraße 405 60326 Frankfurt am Main Telefon: +49 69 68097-103 Telefax: +49 69 68097-505  
E-Mail: [info@werkstatt-frankfurt.de](mailto:info@werkstatt-frankfurt.de) Internet: [www.werkstatt-frankfurt.de](http://www.werkstatt-frankfurt.de)